Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 72 (1978)
Heft: 5

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zu diesem Heft

Die Predigt, mit der Professor Max Geiger dieses Heft einleitet, enthält eine doppelte Spitze: einerseits gegenüber dem religiösen Quietismus den Appell zum Wachsein oder Wachwerden und anderseits gegenüber dem religiösen Aktivismus den Glauben, daß wir schlafen dürfen, weil Gott wacht. Auch Leonhard Ragaz hat an diesen beiden Fronten gekämpft. Die Summe seiner Auseinandersetzungen brachte er auf die Kurzformel: «Handle so, als ob alles von dir selber abhängen würde, und wisse doch zugleich, daß Gott alles tut.»

Schlimmer als ein religiöser Aktivismus erscheint uns allerdings die «Realpolitik» des «aufgeklärten Egoismus», wie sie von den Chefideologen des US-Imperialismus entworfen wird. Die Untersuchung unseres früheren Redaktors, Dr. Paul Furrer, über das machtpolitische Denken, das eine Zeitschrift wie «Foreign Affairs» prägt, gibt Einblick in eine Ideologie, die, wie verkehrt immer sie sein mag, eben doch reale Kräfte in der heutigen Weltpolitik widerspiegelt. Auch das Verkehrte ist real, wenn es ihm gelingt, herrschende Meinung zu werden.

Wie wäre ferner der Beitrag Herbert Vetters, dessen zweiter Teil in der vorliegenden Nummer publiziert wird, einzuordnen? Aktivismus, der spiegelverkehrt dasselbe betreibt wie der Chefredaktor von «Foreign Affairs»? Woher nähmen wir das Recht, so zu urteilen? Es ist immer leicht, in einem nichtsozialistischen Land von einem «Sozialismus à la carte» zu träumen und jenen Lehren zu erteilen, die sich in einem sozialistischen Land lieber für den «realen Sozialismus» einsetzen als (innerlich oder äußerlich) zu emigrieren.

Im Gegensatz zu Vetter, der sich von der Kirche nichts mehr erhofft, glaubt Willy Spieler in seinem Beitrag an die Möglichkeit, die Sache Christi auch durch die Kirche als Institution vertreten zu können. Bei diesem Beitrag handelt es sich um die überarbeitete und wesentlich ergänzte Fassung eines Kurzreferates, das am 7. März 1978 in Zürich an einem ökumenischen Abend der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Hottingen und der römisch-katholischen Pfarrei St. Anton zum Thema: «Das soziale Engagement der christlichen Kirchen» vorgetragen wurde.

Daß die redaktionellen Bemerkungen neu an dieser Stelle erscheinen, ist das Ergebnis einer Leserdiskussion der «Christen für den Sozialismus». Wir bitten auch alle übrigen Leser, uns ihre Anregungen im Hinblick auf Inhalt und Gestaltung der «Neuen Wege» mitzuteilen. Ferner ersuchen wir jene Abonnenten, die ihren Beitrag für das laufende Jahr noch nicht bezahlt haben, uns die administrativen Umtriebe einer Mahnung zu ersparen.

Die Redaktion